

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Vertriebe monatlich 1.50 Mk. : Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Bel. S.äberie & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Ink.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 141

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 20. Juni 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Politische Wochenschau

„Ich will nicht, daß das britische Reich mit dem Rainsmal auf der Stirn durch die Zeiten geht. Laßt Großbritannien seine Pflicht tun und nichts fürchten.“ So der „große“ Lloyd George vorige Woche in einer bedeutenden Rede, die er über die Unzulänglichkeit des Versailler Vertrages, an dem er doch seinerzeit in hervorragendem Maße mitgearbeitet hatte, in Scarborough hielt.

Aber bis jetzt merkt man versucht wenig von dem „seine Pflicht tun“ und nichts fürchten“ England. Ja, man hat bei der Entwaffnungsnote, die auch England unterzeichnet hat, das unangenehme Gefühl, daß wieder einmal der Geschäftsneid den Briten einen bösen Streich gespielt hat. Offenbar stehen die Deutschen Werke und Krupps blühende Industrie der englischen Konkurrenz wieder im Wege. Und so sieht's der Briten gar nicht ungern, wenn die Entwaffnungsnote ihnen näher zu Leibe rückt.

Nicht so offen aktiv tritt England bei dem Sicherheitspakt auf. Die französische Antwort auf den deutschen (Stresemannschen) Vorschlag vom 8. Februar ist am Dienstag (16. Juni) in Berlin amtlich überreicht worden. Aber diesmal war der Franzose allein. Der englische und belgische und japanische, namentlich auch der italienische Vertreter fehlten. Der französische Botschafter sprach dabei im Namen der Alliierten. Das war den Mund zu voll genommen. Mussolini steht immer noch beiseits. Er habe kein Interesse an dem Sicherheitspakt, solange nicht auch die Brennergrenze und der Anschluß oder besser Nichtanschluß Österreichs an Deutschland einbezogen seien. Das übrige sei eine rein französische Angelegenheit. — Der brave Mann denkt also in diesem Fall nur an sich. Das ist ist eben wieder der überlieferte sacro egoismo.

Inzwischen hat Gott Mars wieder an zwei Stellen der Weltkarte Feuer angelegt, in Marokko und in China.

In Marokko ist ein wirklicher Krieg, der den Franzosen ganz ordentlich zu schaffen macht. Sultan Abd el Krim hat an verschiedenen Stellen die französische Front durchbrochen, an anderen französische Posten eingeschlossen und auch das spanische Hoheitsgebiet nicht verschont. Dabei scheint er mit den modernsten Waffen hinreichend ausgestattet zu sein. Die Lage wurde nach und nach so kritisch, daß kein geringerer als der Ministerpräsident Painlevé selbst in höchst eigener Person nach Afrika flog, um an Ort und Stelle Augenschein zu nehmen. Dabei hat man den Eindruck erhalten, daß Abd el Krim kein Mann ist, der mit sich verhandeln und abhandeln läßt. Die Spanier zeigen offenbar auch keine rechte Lust, weitere Geld- und Blutopfer für Marokko aufzubringen. Kurz, die Sache scheint recht faul zu sein, und Frankreich wird wohl oder übel auf einen längeren Waffengang sich einrichten müssen, wenn es nicht Gefahr laufen will, daß das Feuer über die Grenzen von Algerien hinausgreift und schließlich das ganze nordafrikanische Kolonialreich in Mitleidenschaft zieht.

Der andere gefährliche Feuerherd steht in China. Zuerst hatte es den Anschein, als ob die ganze Sache eine reine Lohnbewegung in den japanischen Baumwollfabriken in Schanghai wäre. Aber jetzt lodern die Flammen auch anderwärts, selbst in der Hauptstadt des „Reiches der Mitte“, in Peking, auf. Aus der sozialen scheint immer mehr eine nationale Sache zu werden, die gegen die Fremden, gegen ihre Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Staates sich richtet. Was man anfänglich leugnete, das scheint doch jetzt wahr zu werden: der Schanghaier Aufbruch hat verfluchte Ähnlichkeit mit dem Boxeraufstand 1900. Nur wollen die europäischen Mächte nach ihrem neuesten Beschluß diesmal sich eines kriegerischen Einschreitens enthalten. Sie wollen froh sein, wenn sie Leben und Eigentum ihrer Staatsangehörigen vor der Wut des chinesischen Böbels schützen können. China ist ein sehr geduldiges Volk, aber auch dem Geduldigen geht zuletzt die Geduld aus, und offenbar haben die übermütigen „Steger“ geglaubt, sie könnten mit den Chinesen so umspringen wie mit den „besiegten“ Deutschen.

So draußen in der Welt. In unserem eigenen Hause selbst fehlt es uns nicht an schweren Sorgen. Schon die Entwaffnungsnote, der Sicherheitspakt und die Frage des Eintritts in den Völkerbund brennen uns tüchtig auf die Nerven. Sie wären alle miteinander trotz ihres fürchterlichen Charakters leichter zu lösen, wenn wir Deutsche samt und sonders in der Auffassung ihrer Tragweite einig wären. Aber diese beklagenswerte Einheit, zu der unser neuer Reichspräsident v. Hindenburg uns so gerne führen möchte, sie geht uns erst recht ab in den innerpolitischen Sorgen. Wieder einmal melden sich auf unserer parteipolitischen Arena die alten Kampfphänomene Freihandel und Schutz Zoll. Schon der deutsch-spanische Handelsvertrag, der noch zu guterletzt im Reichstag angenommen wurde, brachte die Gemüter scharf hintereinander. Jetzt aber handelt es sich um den Zolltarif mit seinen gewerbslichen und landwirtschaftlichen Schutzzöllen. Die letzten sind es hauptsächlich, welche die Parteileidenschaften, die sich nach der Hindenburgwahl einigermaßen gelegt hatten, aufs neue auf-

Tagesspiegel

Der Haushaltsausschuß des Reichstages stimmte einem sozialdemokratischen Antrag zu, der den Zuschlag zum Beamtenehalt der Besoldungsgruppe 1 bis 7 mit Wirkung vom 1. Juni auf 20 v. H. erhöhte.

Die Aussperrung im deutschen Holzgewerbe hat bis jetzt 75 000 Arbeiter betroffen. Die Anrufung des Schiedsgerichts ist abgelehnt worden, weil die Arbeitnehmer auf restlose Erfüllung der 30prozentigen Lohnerhöhung und die Arbeitgeber auf Zurückweisung der Forderungen bedingungslos bestehen. Die Aussperrung wird bis Mitte nächster Woche beendet sein und dann etwa 180 000 Arbeitnehmer umfassen.

Die französischen Sozialisten haben beschlossen, die Politik Pointevé wegen seiner Haltung in der Finanz- und Marokkopolitik nicht mehr zu unterstützen.

Die Sowjetregierung hat einem Erlaubnisvertrag mit einem holländischen landwirtschaftlichen Syndikat über die Zuteilung von 1200 Hektar im Gouvernement Jekaterinoslaw zur Einrichtung einer Musterwirtschaft zugestimmt. Der Vertrag wird auf zwölf Jahre abgeschlossen.

Das Staatsdepartement in Washington teilt mit, daß am 25. Juni die Besprechungen über die Regelung der italienischen Schulden begonnen werden.

Die Linke schreit über drohende Brotverteuerung. Die Landwirtschaft fordert Schutz für ihre heimischen Erzeugnisse. Sie brauche ihn ebenso nötig wie die Industrie für deren Erzeugnisse.

Dieser Kampf wirft jetzt schon seine trüben Schatten in die Verhandlungen des Reichstages, der noch einen gewaltigen Stoff aufzuarbeiten hat, bis er in die Ferien geschickt werden kann. Es sind hauptsächlich Steuererlasse, die zu verabschieden sind. So ein Entwurf über die Hinausschiebung der Vermögenssteuervorauszahlung. Aber daneben gehen Interpellationen der Parteien. So die sozialdemokratische über den Schutz der Reichsverfassung gegen Verletzungen durch das bayerische Konkordat. Immer und immer wieder reißt sich die Linke an dem bayerischen Partikularismus; bald passen ihm die bayerischen Volksgerichte nicht, bald das Konkordat d. h. das Abkommen zwischen Staat und katholischer bzw. evang. Kirche. Bei letzterem Anlaß setzte es wieder eine kräftige Kulturdebatte ab. Ihr schlecht verhüllter Zweck war, das Konkordat der Zweibracht zwischen Zentrum und den Deutschnationalen zu säen. Regierungsseits wurde aber festgestellt, daß das Konkordat, wenn auch manches an ihm auszusetzen ist, keinerlei Verletzung der Reichsverfassung enthalte.

Im übrigen ist jetzt augenblicklich die Zeit der Ausstellungen. Bayern hat eine große Verkehrs- und Württemberg die 31. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, einer Schöpfung des genialen Schwaben Max Eglh. Ihr ging als Auftakt voraus die Tagung der Deutschen Landwirtschaftsrats in Friedrichshafen, deren Verhandlungen und Beschlüsse einen tiefen und sorgenvollen Einblick in die schweren Nöte erschloß, mit denen gegenwärtig die deutsche und nicht zuletzt die württembergische Landwirtschaft ringt. Möge die nach Umfang und Güte hochbedeutende Ausstellung auch ihrerseits dazu beitragen, daß der Städter noch mehr als bisher von der lebenswichtigen und entscheidenden Bedeutung der Landwirtschaft für Sein oder Nichtsein einer Nation durchdrungen wird.

W. H.

Der Notenwechsel in der Sicherheitsfrage

Der deutsche Vorschlag

Berlin, 19. Juni. Das deutsche Memorandum vom 9. Februar, auf das nunmehr die französische Regierung durch die am Dienstag überreichte Note geantwortet hat, hat folgenden Wortlaut:

Bei Erwägung der verschiedenen Möglichkeiten, die sich gegenwärtig zur Regelung der Sicherheitsfrage bieten, könnte man von ähnlichen Gedanken ausgehen, wie er im Dezember 1922 dem von dem damaligen deutschen Reichskanzler Cuno gemachten Vorschlag zugrunde lag. Deutschland könnte sich zum Beispiel mit einem Pakte einverstanden erklären, wodurch sich die am Rhein interessierten Mächte, vor allem England, Frankreich, Italien und Deutschland, feierlich für eine näher zu vereinbarende längere Periode zu treuen Händen der Regierung der Vereinigten Staaten verpflichten, keinen Krieg gegeneinander zu führen. Mit einem solchen Pakte könnte ein weitgehender Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich verbunden werden, wie er in den letzten Jahren zwischen verschiedenen europäischen Mächten abgeschlossen wurde. Zum Abschluß derartiger Schiedsverträge, die die friedliche Austragung rechtlicher und politischer Konflikte sicherstellen, ist Deutschland auch gegenüber allen anderen Staaten bereit. Für Deutschland

wäre außerdem auch ein Pakt annehmbar, der ausdrücklich den gegenwärtigen Besitzstand am Rhein garantiert. Ein solcher Pakt könnte etwa dahin lauten, daß die am Rhein interessierten Staaten sich gegenseitig verpflichten, die Unversehrtheit des gegenwärtigen Gebietsstandes am Rhein unverbrüchlich zu achten, daß sie ferner — und zwar sowohl gemeinsam als auch jeder Staat für sich — die Erfüllung dieser Verpflichtung garantieren, daß sie endlich jede Handlung, die einer Verpflichtung zuwiderläuft, als gemeinsame eigene Angelegenheit ansehen würden. Im gleichen Sinne könnten die Vertragsstaaten in diesem Pakte die Erfüllung der Verpflichtungen zur Entmilitarisierung des Rheinlandes garantieren, die Deutschland in den Artikeln 42 und 43 des Vertrags von Versailles übernommen hat. Mit einem derartigen Pakt könnten aber auch Schiedsverträge der oben bezeichneten Art zwischen Deutschland und allen denjenigen Staaten verbunden werden, die ihrerseits zu solchen Abreden bereit sind. Den vorstehend angeführten Beispielen werden sich noch andere Lösungsmöglichkeiten anreihen lassen. Auch könnten die diesen Beispielen zugrundeliegenden Gedanken in der einen oder anderen Weise kombiniert werden. Im übrigen wird zu erwägen sein, ob es nicht ratsam ist, den Sicherheitspakt so zu gestalten, daß er eine alle Staaten umfassende Weltkonvention nach Art des vom Völkerbund aufgestellten „protocole pour le reglement pacifique des differends internationaux“ vorbereitet und daß er im Falle des Zustandekommens einer solchen Weltkonvention von ihr absorbiert oder in sie hineingearbeitet wird.

Die französische Antwort

Paris, 19. Juni. Wie die französische Regierung die deutsche Regierung durch ihre Note vom 20. Februar wissen ließ, prüfte sie gemeinsam mit ihren Alliierten die Anregungen des Memorandums, das ihr am 9. Februar durch den deutschen Botschafter Höch in Paris überreicht wurde. Die französische Regierung und ihre Alliierten haben in dem Schritte der deutschen Regierung den Ausdruck der friedlichen Bestrebungen gesehen, die mit ihren eigenen übereinstimmen. In dem Wunsche, allen beteiligten Staaten im Rahmen des Versailler Vertrags ergänzende Sicherheitsbürgschaften zu geben, prüften sie die deutschen Vorschläge mit all der ihnen gebührenden Aufmerksamkeit, um sich ein Urteil darüber zu bilden, inwiefern sie zur Befestigung des Friedens beitragen können. Insofern stellt sich als zweckmäßig heraus, vor Eintritt in eine sachliche Prüfung der deutschen Note die Fragen in ein volles Licht zu setzen, die diese Note aufwirft oder aufwerfen kann. Es ist wichtig, die Ansicht der deutschen Regierung über diese Fragen kennen zu lernen, da ein vorheriges Einvernehmen hierüber als Grundlage für jede weitere Verhandlung erforderlich erscheint.

1. Das Memorandum erwähnt den Völkerbund nur beiläufig. Nun sind aber alle alliierten Staaten Mitglieder des Völkerbunds und durch die Völkerbundscharta gebunden, die für sie genau bestimmten Rechte und Pflichten zum Zwecke der Erhaltung des Weltfriedens enthält. Die deutschen Vorschläge sind zweifellos auf das gleiche Ideal gerichtet, aber das Abkommen ließe sich nicht verwirklichen, ohne daß Deutschland seinerseits die Verpflichtungen übernimmt und die Rechte genießt, die in der Völkerbundscharta vorgesehen sind. Dieses Abkommen ist also nur denkbar, wenn Deutschland selbst dem Völkerbunde unter den in dem Schreiben des Völkerbundsrates vom 13. März 1925 angegebenen Bedingungen beiträgt.

2. Das Streben, die Sicherheitsbürgschaften zu schaffen, welche die Welt verlangt, darf keine Änderung der Friedensverträge mit sich bringen. Die zu schließenden Abkommen dürften also weder eine Revision dieser Verträge in sich schließen, noch faktisch zu einer Abänderung der besonderen Bedingungen für die Anwendung gewisser Vertragsbestimmungen führen. So könnten die Alliierten unter keinen Umständen auf das Recht verzichten, sich jeder Nichterfüllung der Bestimmungen dieser Verträge zu widersetzen, auch wenn diese Bestimmungen sie nicht unmittelbar angehen.

3. Das Memorandum vom 9. Februar faßt zunächst den Abschluß eines Paktes zwischen den am Rhein interessierten Mächten ins Auge, der von folgenden Grundsätzen ausgehen könnte:

- a) Ablehnung jedes Gedankens an Krieg zwischen den vertragschließenden Staaten;
- b) Strenge Achtung des gegenwärtigen Besitzstandes im rheinischen Gebiete mit gemeinsamer und gesonderter Garantie der vertragschließenden Staaten;
- c) Garantie der vertragschließenden Staaten für die Erfüllung der Verpflichtungen zur Entmilitarisierung der rheinischen Gebiete, die sich für Deutschland aus den Artikeln 42 und 43 des Versailler Vertrages ergeben.

Die französische Regierung verkennt nicht, welchen Wert die feierliche Ablehnung des Gedankens an Krieg zwischen den vertragschließenden Staaten und die Verpflichtung, die



übrigens zeitlich nicht beschränkt sein dürfte, neben der erneuerten Befähigung der im Vertrag aufgenommenen Grundzüge für die Sache des Friedens haben würde. Zu den vertragsschließenden Staaten muß offenbar Belgien gehören, das im deutschen Memorandum nicht ausdrücklich erwähnt wird, das aber als unmittelbar interessierter Staat am Pakt teilnehmen mußte. Ebenso versteht sich von selbst, und das geht auch aus dem Schluß des deutschen Memorandums über diesen Pakt hervor, daß der auf diesen Grundlagen zu schließende Pakt weder die Bestimmungen des Vertrages über die Belegung der rheinischen Gebiete noch die Erfüllung der in dieser Hinsicht im Rheinland-Abkommen festgesetzten Bedingungen berühren darf.

4. Die deutsche Regierung erklärt sich ferner geneigt, mit Frankreich und mit den übrigen am Rheinpakt beteiligten Staaten Schiedsverträge abzuschließen, die die friedliche Austragung rechtlicher und politischer Konflikte sicherstellen. Frankreich ist der Ansicht, daß ein Schiedsvertrag der Art, wie Deutschland ihn vorschlägt, eine natürliche Ergänzung des Rheinpaktes bilden würde. Dabei muß aber als selbstverständlich gelten, daß ein solcher Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland auf alle Konflikte Anwendung finden müßte und nur dann Raum für ein zwangsweises Vorgehen lassen dürfte, wenn ein solches Vorgehen gemäß den Bestimmungen der zwischen den Parteien bestehenden Verträge oder des Rheinpaktes oder auf Grund einer Garantie erfolgen würde, die von den Parteien oder einer von ihnen für den Schiedsvertrag gefordert wird. Ein Schiedsvertrag gleicher Art zwischen Belgien und Deutschland wäre nicht minder erforderlich. Um diesen beiden Verträgen volle Wirksamkeit zu geben, müßte ihre Innehaltung sichergestellt werden durch eine gemeinsame und eine gesonderte Garantie derjenigen Mächte, die andererseits an der im Rheinpakt aufgenommenen Gebietsgarantie teilnehmen und zwar dergestalt, daß diese Garantie unmittelbar zur Wirkung kommt. Wenn eine der Parteien, die es ablehnt, einen Streitfall dem Schiedsverfahren zu unterwerfen oder einen Schiedsspruch auszuführen, zu feindseligen Handlungen schreitet, falls einer der Vertragsschließenden, ohne zu feindseligen Handlungen zu schreiten, seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, so soll der Völkerbundrat Maßnahmen vorschlagen, die zu ergreifen sind, um den Verträgen Wirksamkeit zu verleihen.

5. Die deutsche Regierung fügte in dem Memorandum hinzu, sie sei bereit, mit allen Staaten, die hierzu geneigt seien, derartige Schiedsverträge abzuschließen. Die alliierten Regierungen nehmen mit Genugtuung von dieser Zusicherung Kenntnis. Sie sind sogar der Ansicht, daß ohne solche Abkommen zwischen Deutschland und denjenigen seiner Nachbarn, die zwar nicht Parteien des geplanten Rheinpaktes sind, aber den Vertrag von Versailles unterzeichnet haben, der europäische Friede, dessen Befestigung der Rheinpakt anstrebt und für den er eine wesentliche Grundlage bilden soll, nicht völlig gewährleistet werden könnte. Die alliierten Staaten haben nämlich aus der Völkerbundsoffnung und aus den Friedensverträgen Rechte, auf die sie nicht verzichten, und Verpflichtungen, wozu sie sich nicht freimachen können. Diese so abgeschlossenen Schiedsverträge würden die gleiche Tragweite haben, wie die im Abschnitt 4 vorgesehene. Jede Macht, die den Vertrag von Versailles und den geplanten Rheinpakt unterzeichnete, würde, wenn sie es wünscht, die Befugnis haben, sich zu ihren Garantien zu machen.

6. Nichts von dem in dieser Note ins Auge gefaßten Verträgen darf die Rechte und Verpflichtungen berühren, die den Mitgliedern des Völkerbundes aus der Völkerbundsoffnung erwachsen.

7. Die für die Erhaltung des Friedens unerlässliche allgemeine Garantie und Sicherheit wäre nur dann vollständig, wenn alle in dieser Note ins Auge gefaßten Abkommen gleichzeitig in Kraft treten. Diese Abkommen müßten der Schaffung entsprechend vom Völkerbund eingetragene und unter dessen Obhut gestellt werden. Es versteht sich endlich von selbst, daß Frankreich, wenn die Vereinigten Staaten dem so verwirklichten Abkommen beitreten zu können glauben, die Beteiligung des großen amerikanischen Volks an diesem Werke des allgemeinen Friedens und der Sicherheit nur begrüßen könnte.

Das sind die Hauptpunkte, hinsichtlich deren es notwendig schien, die Ansicht der deutschen Regierung genau kennen zu lernen. Die französische Regierung würde es begrüßen, hierauf eine Antwort zu erhalten, die es gestattet, in Verhandlungen einzutreten, deren Ziel der Abschluß von Abkommen ist, die eine neue wirksame Friedensgarantie bilden.

Ein französisches Blau- und ein englisches Weißbuch

Das französische Blaubuch, das heute veröffentlicht worden ist, enthält neun Dokumente, die die Entwicklung des englisch-französischen Gedankenaustausches, der schließlich zur förmlich überreichten Antwortnote führte, darlegen. Die Dokumente geben kein klares Bild davon, wie hartnäckig Briand die französischen Forderungen England gegenüber durchsetzt hat.

Das englische Weißbuch zeigt starke Abweichungen von dem französischen Blaubuch in bezug auf die Redemündungen, obwohl der englische Text nichts anderes sein kann wie eine Uebersetzung des französischen. Hieraus erklären sich auch die Widersprüche in der französischen und englischen Presse über den Inhalt der französischen Vorschläge.

Pressestimmen zum Notenwechsel

Die gesamte Berliner Presse ist sich darin einig, daß die französischen Vorschläge hinsichtlich der abzuschließenden Schiedsgerichtsverträge und der vorgesehenen Sicherheiten der Aufklärung bedürfen. Durch die in der Note angedeutete Gewährleistung eines deutsch-polnischen Schiedsgerichtsvertrags durch Frankreich würde dieses unmittelbar in einen deutsch-polnischen Konflikt eingreifen dürfen, wenn es sich für verpflichtet halte, Polens Rechte aus dem Schiedsgerichtsvertrag zu schützen. In dieser Bestimmung liege ein ganz offenkundiger Widerspruch mit dem Völkerbundsgedanken, mit welchem der Sicherheitsvertrag so eng verknüpft werden solle. Während man die Stellungnahme der deutsch-nationalen Presse als Ablehnung der französischen Vorschläge bezeichnet, sieht die deutschvolksparteiliche „Zeit“ in der Antwortnote die Möglichkeit, mit Frankreich über seine Vorschläge zu Verhandlungen zu gelangen.

Die französischen Blätter äußern sich zum größten Teil sehr zurückhaltend. Man stellt es so dar, daß auch England aus dem Sicherheitsvertrag Vorteile ziehen und Deutschland dabei ebenfalls „nicht schlecht fahren“ werde.

In der englischen Presse wird betont, aus den Dokumenten gehe deutlich hervor, daß es nicht in den Genfer Vereinbarungen liegt, was die Sprache der französischen halbamtlichen Meldung rechtfertigt, die bei Bekanntgabe der Vereinbarung ausgegeben wurde.

Neue Nachrichten

Aus dem Reichsrat

Berlin, 19. Juni. Der Reichsrat beschäftigte sich gestern in öffentlicher Sitzung mit der Frage des vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurfs, der die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die Urteile der bayr. Volksgerichte anordnet. In der von den Reichsratsausschüssen vorgelegten Begründung des vom Reichsrat längst beschlossenen Einspruchs gegen diesen Gesetzentwurf war darauf hingewiesen worden, daß die von Bayern getroffene Bestimmung, die die Ausnahme gerichte einsetzt, nicht durch Reichsgesetz geändert werden können. Preußen beantragte die Zurückziehung des Einspruchs. Dieser Antrag wurde mit 38 gegen 26 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. Bayern, Württemberg stimmten u. a. dagegen. Dann wurde die Zollvorlage beraten und in der Abstimmung nach den Beschlüssen der Ausschüsse, die bei den Industriezweigen teilweise Erhöhungen vorgenommen haben, mit 49 gegen 10 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen.

Hindenburg empfängt den Reichsausschuß für Leibesübungen

Berlin, 19. Juni. Der Reichspräsident empfing eine Abordnung des Reichsausschusses für Leibesübungen, dessen Präsident Staatssekretär z. D. Dr. Lewald dem Reichspräsidenten die herzlichsten Glückwünsche zum Amtsantritt und sodann die Ziele und Aufgaben des Reichsausschusses darlegte. Der Reichspräsident dankte in seiner Erwiderung für die Glückwünsche, gab seine Befriedigung über die bisherigen Erfolge des Reichsausschusses für Leibesübungen zum Ausdruck und stellte seine Unterstützung für die vom Reichsausschuß verfolgten Ziele in Aussicht.

Das Treuegelöbnis der Rheinländer

Düsseldorf, 18. Juni. Der Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. Horion hielt bei der Jahrtausendfeier eine Ansprache, worin es u. a. heißt, wie in den tausend vergangenen Jahren, so sei auch in den tausend zukünftigen und auf immer Rhein und Reich in Treue verbunden. Des Deutschen Reiches Kanzler und des preussischen Landes oberste Spitze haben uns diesen Gedanken verdolmetscht. Der höchste Vertreter des deutschen Volkes, der Reichspräsident, habe in ganz besonderer Weise seinen Anteil an unserer Feier durch den Gruß und Glückwunsch bekräftigt. Die Rheinlande seien überzeugt, daß Deutschland und Preußen in diesen Kampfsjahren ihr bestes und letztes für das Rheinland hergegeben haben. National- und staatspolitisch seien die Rheinlande gerettet. Bei allen politischen Kämpfen bleibe der wesentliche Gedanke die Volksgemeinschaft und die christlich-abend-ländische Kulturgemeinschaft. Daher legten die Rheinländer nicht Krieg und Kampf in die Gedanken der Feier, sondern den Willen zu friedlicher Weiterentwicklung des eigenen Volkstums.

Neue österreichische Gesandte

Wien, 19. Juni. Die Großdeutsche Volkspartei stimmte einstimmig zu, daß Bizekanzler Frank den Berliner Gesandtenposten übernimmt. Der Minister hat bereitwillig die Ernennung vollaufen, worauf sich Frank alsbald

nach Berlin begeben wird. Das Nationalratsamt wird Frank beibehalten. — Der Bundespräsident ernannte den früheren Minister für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Alfred Grünberger, zum österreichischen Gesandten in Paris. Grünberger wird in nächster Zeit die Leitung der österreichischen Gesandtschaft in Paris übernehmen.

Italienische Bereitschaft zur Bezahlung der Kriegsschulden

Rom, 19. Juni. Im Verlauf einer halbamtlichen Unterredung zwischen dem italienischen Botschafter in Washington und dem amerikanischen Schatzamt ließ Mussolini der Regierung der Vereinigten Staaten mitteilen, daß Italien bereit sei, bald Verhandlungen über die Regelung seiner Kriegsschulden anzuknüpfen. Die italienische Regierung bestätigte ferner der britischen Regierung formell, daß sie bereit sei, Verhandlungen anzuknüpfen, die in endgültiger Weise die Regelung der italienischen Kriegsschulden auf dem Wege des Entgegenkommens zum Ziel haben.

Von der Marokkokonferenz

Paris, 19. Juni. Die Sachverständigen traten gestern vormittags und nachmittags zu mehrstündigen Besprechungen zusammen, die geheimgehalten werden sollen. Es soll hauptsächlich darüber gesprochen worden sein, inwieweit die französischen und spanischen Landtruppen und die Marine sich auf der spanischen bzw. französischen Zone bewegen dürfen. Auch ein grundsätzliches Abkommen soll zustande gekommen sein, das noch von der Vollkonferenz genehmigt werden muß. England wird sich in die spanisch-französischen Marokkoverhandlungen einmischen, denn die Blockade des Rif ist für England eine sehr heikle Frage, die ohne England nicht gelöst werden kann.

Zu den chinesischen Wirren

Peking, 19. Juni. Die chinesische Regierung erörterte die Note der Mächte. Das Außenamt wurde angewiesen, eine Antwort abzugeben, in der die Angaben der Note bestritten werden. Zwei Bataillone des Kriegsministers Wu-tung-hsin sind in der Umgegend von Peking als besonderer Schutz für die vollziehende Gewalt eingetroffen. Marschall Tchang-hsin hat ebenfalls ein Bataillon für den Polizeidienst nach Peking entsandt.

Nach einer Neuermeldung aus Schanghai wurden die Verhandlungen der Vertreter der Mächte mit den Vertretern der chinesischen Regierung abgebrochen. Ein drahtloser Bericht aus Schanghai meldet, daß sich die allgemeine Lage kritisch gestalte. In Tschungting wurde der britische Konsul gezwungen, sein Amtsgebäude zu verlassen und seinen Wohnsitz im Lingnen-Tempel zu nehmen. Angehörige der britischen Nationalität werden in den Straßen der Stadt mit Steinen beworfen und auch sonst fälschlich angegriffen. — Der Schiffsverkehr nimmt ernstere Formen an. Die Tätigkeit der Radikalen nimmt zu. Die Studenten halten Ansprachen an die Menge und reißen die britischen und japanischen Namensschilder ab.

Amundsen zurückgekehrt

Den Nordpol nicht erreicht

New York, 19. Juni. Nach einem Funkpruch von der Kingsbai auf Spitzbergen ist Amundsen mit allen seinen Gefährten gestern früh 1 Uhr gesund und wohlbehalten zurückgekehrt.

In einem Telegramm teilt Amundsen mit: Wir stiegen am 21. Mai bei schweren Nebelmassen auf, die uns zwei Stunden lang umgaben. Die Beobachtung am folgenden Morgen zeigte, daß wir zu weit westlich lagen. Daher war eine Kursänderung östlich notwendig. Nach der Hälfte des Benzinverbrauchs mußten wir eine Notlandung vornehmen. Die beiden Flugzeuge wurden sofort von Eismassen eingeschlossen. (Hier bricht das Telegramm ab.) — Es wird vermutet, daß Amundsen infolge schwerer Hindernisse und verfehlter Richtung zum Rückzug gezwungen wurde.

Nach einer späteren Meldung ist Amundsen nahe an den Nordpol herangekommen; er würde sein Ziel sicher erreicht haben, wenn ihn nicht der starke Nebel gezwungen hätte, niederzugehen. Amundsen und seine Gefährten haben nach seiner Aussage sehr schwere Wochen hinter sich.

Die norwegische Regierung und der Luftfahrtschef haben an Amundsen Glückwünschetelegramme gerichtet. Die Meldung, daß Amundsen zurückgekehrt sei, wurde schnell in Oslo bekannt und erregte überall den größten Jubel. Auch in New York herrscht über die Rückkehr Amundsens große Begeisterung. An der Kingsbai wurde Amundsen ein ergreifend herzlicher Empfang bereitet.

Präsident Lööbe teilte bei Eröffnung der Freitags-sitzung im Reichstag mit, daß er im Namen des Reichstags und des deutschen Volkes dem kühnen Nordpolfahrer und Naturforscher Amundsen, dessen Heldentum in den unbekanntesten Zonen der Erde wir alle bewundern, herzlichste Glückwünsche zu seiner gesunden Rückkehr und der seiner Gefährten telegraphisch ausgesprochen habe.

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenstein.

74

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale
G. Aldermann, Stuttgart.

„Erst war er sehr aufgebracht. Dann dachte er eine Weile nach und versprach endlich, meine Forderung zu erfüllen. Morgen Abend wolle er mir das Geld in den Sandbruch außerhalb der Stadt bringen. Mir gefiel die Sache gleich nicht recht. Warum abends und an einem so entlegenen Ort? Er aber blieb dabei, ließ mich dann stehen und ging ohne Gruß fort.“

„Sie gingen hin?“

„Was sollte ich tun? Aber ich kaufte mir vorher einen Totschlüssel und mein Schnappmesser nahm ich auch mit, denn ich traute ihm nicht über den Weg. Er konnte es mit mir ja gerade so machen, wie mit seinem Herrn und mich einfach aus dem Weg räumen.“

„Wie fiel diese Zusammenkunft aus?“

„Gar nicht. Denn als ich hinkam, war von Münzer nichts zu sehen. Ich wartete eine Weile und machte mich dann ärgerlich auf den Heimweg. Als ich ein paar Schritte von Sandbruch weg war, fiel aus einem Gebüsch am Straßrand ein Schuß. Die Kugel souste mir hart am Kopf vorüber und ich nahm Reißaus. Denn vor Schußwaffen hatte ich immer Respekt.“

„Was geschah weiter?“

„Nun, ich mußte jetzt Bescheid. Am nächsten Abend, als ich ihn fortgehen gesehen hatte und die Birken auf Besuch bei der Hausbesorgung war, nahm ich mir einen

Pachtsabdruck vom Schloß seiner Wohnungstür und ließ mir einen Schlüssel danach anfertigen. Zwei Tage später, während seine Wirtin den Morgeneinkauf besorgte, trat ich untermüdet in sein Zimmer. Ich wollte ihn nicht töten, sondern bloß mein Geld erzwingen. Als ich aber sah, wie er verflohen in die Tasche langte und seinen Revolver zog, da packte mich eine wilde Wut gegen ihn. Ich fiel über ihn her und schlug ihn mit einem Totschlüssel nieder und stach so lange blindlings mit dem Messer auf ihn los, bis er sich nicht mehr rührte und sicher tot war. Dann nahm ich das Geld aus seiner Tasche — es waren an hunderttausend Kronen in Wertpapieren und bar — warf einen Bettefragen, der in der Zimmerecke hing, über meine blutbesetzten Kleider und verließ die Wohnung, ohne jemand zu begegnen. Mein Quartier oben hatte ich bereits am Tage vorher verlassen. Bei einem Tröbler kaufte ich mir Kleider und Wäsche, um mich in dem Hotel Garni, wohin ich meine Habeligkeiten einstweilen gebracht hatte, umkleiden zu können. Am nächsten Morgen reiste ich hierher. Mir war leicht und fröhlich zumute. Neue empfand ich gar keine. Münzer war nur sein Recht geschehen. Er wollte mich töten und ich — kam ihm eben zuvor!“

Mertel schwieg. Auch Silas Hempel blieb stumm. Was er gehört, entsprach fast genau seinen eigenen Vermutungen.

Vom Walde her vernahm man jetzt rasche Schritte und die Stimmen mehrerer Männer. Nun blühten auch die Helme der Gendarmen schon aus dem Grün der Fichten. Mertel zuckte zusammen und wurde noch fahler im Gesicht.

Zwei Minuten später schritt er zwischen den Gendarmen talwärts...

„Meister Brandtner und seine Frau standen gerade unter der Haustür, als der kleine Zug vorüber kam. Frau Brandtner schrie vor Schreck laut auf.“

„Jesus Maria — der Johann!“ Was ist denn?“

Silas Hempel, der als letzter Zuge ging, trat rasch zu ihr: „Machen Sie keinen Lärm. Frau Brandtner, und danken Sie Gott auf den Knien, daß Ihre Tochter sich weigerte, Fichtenhofbäuerin zu werden!“

„Aber was ist denn geschehen? Was hat er denn getan?“ stammelte sie erblassend.

Hempel teilte es ihr in ein paar Worten mit, worauf die arme Frau halb ohnmächtig auf die Hausbank sank und sich in bitteren Selbstvorwürfen erging.

Bis ihr Hempel beruhigend auf die Schulter klopfte und ihr Mut zusprach.

„Na, na, Frau Brandtner, man muß das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Noch ist ja für Sie alles gut abgelaufen — dank Rosas Standhaftigkeit! Ueber das Gerücht der Leute werden Sie bald hinweg kommen. Sie brauchen bloß in die Heirat Rosas mit Lindwinler zu willigen und Sie sollen sehen, wie rasch die Leute von der Hochzeit reden, anstatt von dem Schicksal dieses elenden Menschen, der nun seiner Strafe entgegengeht!“

Das Ehepaar Brandtner sah sich an und dann nickten beide gleichzeitig eifrig.

„Er soll nur kommen, der Franz! Wir haben nichts gegen ihn. Ein braver Bursche war er ja immer...“

Und Fichtenhofbäuerin wurde Rosa doch! Denn Herr von Rosenfeldt schenkte den Hof, der mit seinem Gelde erworben war, dem jungen Paare als Hochzeitsgabe.

— Ende. —

Deutscher Reichstag

Bei der Beratung des Haushalts des Ministeriums bzw. der Kapitel „Reichskommissare für öffentliche Ordnung“, „Polizei“ und „Technische Nothilfe“ verlangte der Abg. Eichhorn (Komm.) die Entlassung der Schutzpolizei, die er eine militärische Truppe nennt. Abg. Berndt (Dntf.) wandte sich gegen den Vorredner, der mit seinen Ausführungen der Entente in die Hände arbeite. Eine Befestigung der Technischen Nothilfe könne nicht in Frage kommen, weil diese keine Streikbrechergarde sei. Der Abbau könne aber um so früher vorgenommen werden, je früher die Reichsschiedsgerichtsbarkeit im Evidenzverfahren mit den Gewerkschaften ausgebaut werde.

Staatssekretär Zweiger hat, die im Haushaltsauschuss vorgenommene Streichung eines Teils der Mittel für die Techn. Nothilfe nicht zu genehmigen. Zu dem sozialdemokratischen Antrag wegen des bayerischen Ausnahmezustands erklärte er, daß die Regierung noch nicht in der Lage gewesen sei, sich deswegen mit der bayerischen Regierung in Verbindung zu setzen. Das Reichskommissariat sei für das Reichsinnenministerium vollkommen unentbehrlich, da es die Aufgabe habe, Reich und Länder über politische Bewegungen innerhalb und außerhalb des Reichs rechtzeitig zu informieren, um bei Gefahr einer Staatsumwälzung Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Abg. Jadasch (Komm.) sprach sich in scharfen Ausdrücken gegen die Techn. Nothilfe aus. Abg. Groß (Str.) verlangt, daß die Länderhoheit in der Frage der Polizei nicht geschmälert wird und spricht sich gegen politische Sondergruppen in der Polizei aus. Die Techn. Nothilfe könne heute noch nicht ganz beseitigt werden, doch dürfe sie keine Organisation der Arbeitgeber sein. Er beantwortete einen Antrag des Zentrums, aus dem Etat die Mittel für die Techn. Nothilfe in Höhe von 687 000 M zu streichen und für sie einen parlamentarischen Ausschuss einzusetzen, dem die Techn. Nothilfe Rechenschaft über ihre Tätigkeit ablegen soll. Abg. Dr. Rönneburg (Dem.) kritisierte die Handhabung des bayerischen Ausnahmezustands und die Techn. Nothilfe, die allmählich abgebaut werden könne, und erklärte, daß seine Partei zu der Tätigkeit des Reichskommissars kein Vertrauen haben könne.

Abg. Drewh (Wirtsch. Vereinigung) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Freunde, die für die Polizei, die Nothilfe und das Reichskommissariat geforderten Mittel zu bewilligen.

Abg. Dr. Cremer (DVP.) betont die Notwendigkeit der Beibehaltung des Reichskommissariats für die öffentliche Ordnung, damit drohende Gefahren von vornherein übersehen werden können. Auf die Techn. Nothilfe könne noch nicht verzichtet werden.

Die Zolltarifvorlage ist jetzt auch beim Reichstag eingegangen.

Württemberg

Fluglinie Stuttgart-Karlsruhe. Wie die Badische Luftverkehrs-Gesellschaft Karlsruhe mitteilt, wird vom 18. Juni ab die Strecke Stuttgart-Karlsruhe und zurück täglich zweimal besfliegen. Der einfache Flug kostet 18 Mark. Der Zubringerdienst von Stuttgart vom Flugplatz Böblingen 5 Mark pro Person.

Einigung über die Arbeiterlöhne bei der Reichsbahn. Die Lohnverhandlungen zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und den vertragsschließenden Arbeiterorganisationen haben zu einer Einigung geführt, deren Ergebnis sofort in Kraft gesetzt wurde.

Handtaschendiebstahl. Eine Handtaschendiebin in Ladengeschäften treibt hier seit einigen Monaten ihr Unwesen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Diebin zu ermitteln. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um eine meist dunkel gekleidete Frau im Alter von 40-50 Jahren.

Der Finanzauschuss lehnte seine Beratungen bei Kap. 86 (Einnahmen aus Reichsteuern) fort. Finanzminister Dr. Dehlinger gab Aufschluß über die Höhe der Einkommen- und Körperschaftsteuer. Gegen einen höheren Anschlag habe das Reich Einspruch erhoben. Ueber die Ergebnisse der Einkommensteuern (Anschlag 40 Millionen Mark) könnten noch keine genauen Berechnungen angestellt werden. Die Anteile der Gemeinden an den Reichsteuern würden jeweils sofort überwiesen. Ein Redner des Bauernbunds wünschte Entschädigung der Amtskörperschaften für die Schädigung ihrer Straßen durch den Autoverkehr aus der Kraftfahrzeugsteuer. Der Finanzminister erklärte, daß die Verteilung dieser Steuer erst nach dem Finanzausgleich zwischen dem Reich und den Ländern erfolgen könne und fügte noch weiterer Ausprüche hinzu, daß er grundsätzlich gegen eine Teilnahme der Gemeinden an den Erträgen der Kraftfahrzeugsteuer nichts einzuwenden habe. Es müßten aber die endgültigen Beschlüsse des Reichstags abgewartet werden. Gegen drei Enthaltungen (DVP.) wurde ein Antrag Winkler (Soz.) angenommen, beim Reich mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß bei der beabsichtigten Erhöhung eines Zuschlagsrechts zur Einkommensteuer an die Länder und Gemeinden das Existenzminimum von Zuschlägen freibleibt. Ferner wurde angenommen ein Antrag Scheef, betr. Erhöhung eines selbständigen Zuschlagsrechts an die Gemeinden zu der zuvor zu reduzierenden Einkommensteuer. Bis zur Durchführung dieser Änderung sollen die Anteile der Gemeinden an der Einkommensteuer auf Grund des tatsächlichen Aufkommens in der Gemeinde berechnet werden. Beim Kapitel Domänen wurde beanstandet, daß die Pachtzinsen so niedrig seien. Der Berichterstatter Scheef kam dann auf eine Eingabe der Bad. Mergentheim-A.-G. zu sprechen, die gegen Vorzugsaktien einen Staatsbeitrag von 300 000 M zur Erbauung eines Kurkaales anfordert. Ein Zentrumsredner befürwortete warm diese Eingabe. Der Finanzminister erwiderte, daß zurzeit keine Grundstücksmittel vorhanden seien, und daß die Frage auch noch nicht spruchreif sei. Die Regierung müsse erst weitere Sondierungen vornehmen und habe in erster Linie das staatliche Bad in Wildbad zu fördern. Eventuell würde die Regierung eine besondere Vorlage dem Landtag zugehen lassen. Hierauf wurde die Eingabe der Regierung zur Erwägung überwiesen. Beim Kap. 89 (Forsten) sagte der Finanzminister auf die Bemerkungen eines Zentrumsredners Abhilfe gegen die verspätete Auszahlung der Holzhauserlöse zu. Oberforstrat Dr. Kübler erklärte sich für einen Holzoll, aber gegen einen Gebirgsdenkoll. Die Holzpreise zeigten bei uns eine gewisse Stetigkeit. Von einem Abgeordneten der Bürgerpartei wurde die Einführung der Neuorganisation bei der Forstwirtschaft ohne Fühlungnahme mit den Forstbeamten bemängelt; der Finanzminister erklärte, daß die Förster mit den Landägern gleichgestellt seien. Darauf wurde das Kapitel Forsten genehmigt.

Vom Tage. Im städt. Spitalwald „Silberwald“ unweit der Stelle wurde ein 44 Jahre alter Koch erhängt aufgefunden. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß Selbstmord vorliegt.

Aus dem Lande

Weil im Dorf, 19. Juni. Sturm. Der verheiratete Installateur Karl Senzinger kam bei Ausbesserungsarbeiten dem elektrischen Strom zu nahe und stürzte aus etwa vier Meter Höhe von einer Leiter, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Heuchlingen M. Aalen, 19. Juni. Jugendliche Gauner. Zwei junge Burschen im Alter von 14 und 15 Jahren haben während des Nachmittagsgottesdienstes am Sonntag im Kaufhaus der verwitweten Frau Ohnewald eingebrochen. Die gestohlene Ware versteckten die Einbrecher im Gebüsch eines nahen Gartens. Die beiden Diebe sind erkannt und der Landjägersmannschaft angezeigt worden.

Elfwangen, 19. Juni. Brand. In Wört brach in der Nacht zum Donnerstag in der Dorfmitte, Besitzer Anton Mayer, ein Brand aus, dem die Mühle zum Opfer fiel. Die Sägmühle konnte gerettet werden.

Craillsheim, 19. Juni. Fränkisches Volksfest. Das alleingeführte Fränkische Volksfest mit landwirtschaftlichem Bezirksfest findet endgültig am 19. bis 22. September dieses Jahres hier statt. Die Bezirksgewerbeausstellung vom 13. bis 22. September abgehalten. Bei dem eifrigen Zusammenwirken aller in Betracht kommenden Kreise wird Hervorragendes geboten werden. Mit dem landw. Bezirksfest ist eine große Viehprämierung geplant, für ein Reit- und Fahrturnier liegen schon zahlreiche Anmeldungen vor.

Münchingen, 19. Juni. Tod durch Hufschlag. Am 12. Juni wurde der Fahrer Rätner der 7. Batterie Art.-Rgts. 5 durch einen Hufschlag getroffen und so schwer verletzt, daß er starb. Die Kameraden erwiesen ihm bei der Beisetzung in Auingen die letzte Ehre.

Echingen, 19. Juni. Jagdglück. Kürzlich schoß Gemeindepfleger Sauter von Wollpersheim in seiner Pachtjagd im Kirchbierlinger Stiftungswald einen männlichen Hirsch (Jährling), der aufgebroschen 125 Pfd. wog. Er hatte ihn im Dickicht für einen starken Rehbock angesehen. In unseren Albrevierern und in deren Nachbarschaft stellen sich immer wieder solche Irrgänger ein.

Roffenburg, 19. Juni. Zum Bischofsjubiläum. Die Plakette mit dem Bild des Bischofs, die Studienrat Reiche geschaffen hat, liegt nunmehr in drei Farbvarianten vor (weiß, altbronze und neubronze). Die Plakette eignet sich sowohl für Private, als auch für Vereine und besonders auch zum Schaufensterschmuck.

Reutlingen, 19. Juni. Schäferhundschau. Die Landesgruppe Württemberg des Deutschen Schäferhundverbands veranstaltet hier am 28. Juni im „Lindachsaal“ ihre Landes-Siegerschau für Deutsche Schäferhunde, die mit einer Hundepremierung verbunden sein wird. Die Schau ist verbunden mit einer großen Schäferhund-Messe, beste Gelegenheit zum An- und Verkauf edler Rassehunde. Weitere Auskunft durch die Schaulitung Karl Bihrer-Reutlingen, Sickenhäuserstraße 66.

Dettingen in Hohenzollern, 19. Juni. Tödlicher Sturm. Der 49 Jahre alte Landwirt Heinrich Merkel stürzte so unglücklich vom bereits geladenen Heuwagen, daß er innerhalb einer Stunde verschied.

Neuhingen, 19. Juni. Unfall mit Todesfolge. Auf der Straße von Niederich nach Neuhingen fuhren drei Schutzpolizeiautos und ein Personenwagen. Der 24 J. a. Lehrer Erwin Thumm, der von Mittelstadt nach Neuhingen fuhr, um dort seine Mutter zu besuchen, konnte wegen der starken Staubentwicklung den Personenwagen nicht sehen und stieß mit ihm zusammen. Er erlitt einen doppelten Schenkelbruch und eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er im Reutlinger Krankenhaus starb.

Soziales.

Wildbad, 20. Juni 1925.

Anerkennung. Anlässlich des Doppelfestkonzertes der Kurkapelle mit dem hiesigen Männergesangsverein „Liederfranz“ letzten Dienstagabend wurde die gesamte Sängerschar in hochherziger Weise von Herrn Peter Ueber aus Amerika, z. St. Hotel gold. Stern, zu einem Glas Wein eingeladen. Es ist dies ein deutlicher Beweis, wie dankbar diese Veranstaltung aufgenommen wurde. Der Badverwaltung, die sich eifrig bemüht, den hiesigen Kurverweilern soviel als möglich Abwechslung und Vergnügen zu verschaffen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Sehr zu wünschen wäre eine baldige Wiederholung eines solchen Volksliederabends!

Kurplatzbeleuchtung. Das gestrige Abendkonzert (Richard-Wagner-Abend) mit Kurplatzbeleuchtung bot Kurgästen und Einheimischen einen ganz besonderen Genuß. Wie fast immer, bracht die vorzüglich gelungene Beleuchtung wieder etwas ganz Neues: Lampen zwischen den Ästen der Bäume, was sich sehr gut ausnahm. Vom Hotel Ochsen aus gesehen, wirkte das Arrangement geradezu feenhaft. Leider verhielt sich das Publikum derart unruhig, daß von den Musikvorträgen für diejenigen nicht viel zu vernehmen war, welche nicht ganz nahe am Musikpavillon waren; man hörte deshalb verschiedene Klagen. Diese Rücksichtslosigkeit sollte endlich aufhören!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Beilegung des Streiks in Hessen-Nassau. Der Streik der städtischen Arbeiter in Kassel, Fulda, Schwege und anderen Städten der Provinz Hessen-Nassau wurde durch einen Schiedsspruch des Schlichters am Mittwoch beendet. Die Arbeit wurde sofort wieder aufgenommen.

Entwaffnung von Kommunisten. In Berlin hat in der Aula des Dorothee-Gymnasiums eine Versammlung der kommunistischen Studentenvereine stattgefunden, an der rund 350 Personen teilnahmen. Vor Beginn der Versammlung nahm die Polizei 52 Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes die mit Eisen beschlagenen Stöcke ab. Diese wurden nach der Versammlung wieder ausgeliefert. 34 Ausländer die trotz des Verbotes an der Versammlung teilgenommen hatten, wurden von der Polizei festgenommen. Ein Teil wurde gegen Abend wieder freigelassen.

Italienische Denkmalschänder. In Untermais bei Meran sind unter dem Verdacht, das dortige Denkmal des Helden Freiheitskämpfers aus dem Jahre 1809 Trogmann abgesetzt zu haben, sieben Personen, durchweg Italiener, verhaftet und nach Trient gebracht worden.

Sechs Schüler vom Blitz getroffen. Nach einer Meldung aus Rom wurde eine Schule bei einem Schulausflug von einem Gewitter überrascht. Ein Teil der Schüler lagte unter

einem Baume Schutz, in den der Blitz einschlug. Sechs Schüler wurden getötet.

Verheerender Orkan in Rußland. In mehreren Bezirken des Gouvernements Altai richtete ein Orkan außerordentlichen Schaden an. Bisher sind 28 Tote gemeldet. 130 Häuser wurden zerstört.

Senator La Follette t. Robert Parker La Follette, Senator für den Staat Wisconsin, ist an den Folgen einer starken Erkältung im Alter von 70 Jahren gestorben. La Follette entstammte einer alten französisch-kanadischen Familie.

Handelsnachrichten

Dollarfuß, Berlin, 19. Juni: 4.20.
Dollarschuldscheine 93.2.
Kriegsanleihe 0.44.
Frank. Franken zu 1 Pfd. St. 103.25, zu 1 Dollar 21.24.
Die Großhandelsomeßziffer auf den Stichtag des 17. Juni ist gegenüber dem Stand vom 10. Juni (134.5) um 1 v. H. auf 133.3 zurückgegangen.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 21. Juni, 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Stadtpfarrer Dippon. 8 Uhr abends, Bibelstunde: Derselbe. — 3 Uhr nachm. Predigt in Sprollenhaus: Stadtpfarrer Dr. Federlin. — Donnerstag, 25. Juni, nachm. 4 Uhr, im Katharinenstift biblische Andacht: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Kath. Gottesdienst. 3. Sonnt. n. Pfingsten. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Hochamt, vor ausgesetztem Allerheiligsten, 1 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht.
Werktags: Täglich 7 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, durch einen fremden Geistlichen, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag und Werktag 6 1/2 Uhr und bei der hl. Messe.

Hilfe ist da!

Haben Sie schon einmal den echten

„Alewal-“
Fichtennadel-
Franzbranntwein

versucht?

Und sich als Einzelmittel hervorragend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkschmerzen etc.

Wer die wohltuende Wirkung einmal empfunden hat, wird es nicht mehr missen wollen. Ein Versuch lohnt sich sicher.

Erhältlich in der MED.-DROGERIE hier in allen Flaschengrößen.
Verlangen Sie nur die Marke Eber!



Feine Lederwaren,

Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen
zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt
Lederwaren- und Kofferhaus
Wilh. Broß, Pforzheim, Ecke Zerrenger- u. Baumstraße.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
macht die Wäsche
blendend weiß.

Linden-Lichtspiele

Heute Samstag
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr

Intoleranz

II. Teil

Triumph der Liebe

„Joe Rock und sein Chef“
Grotteske in 2 Akten

Ab Montag auf vielseitigen Wunsch

„Fridericus Rex“ 1. u. 2. Teil

Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.
Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein Bergbahn-Wagen.

Preise der Plätze: Loge (Klubssessel) 1.60,
1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 70 Pfg.



Große Auswahl
in
Konfitüre und Marmelade
„**Helvetia**“
und andere bekannte Marken
in Eimer von 5, 10 u. 25 Pfd.
empfiehlt sehr preiswert

Rob. Treiber

Verloren
eine goldene
Stab-Brosche
mit 2 Brillanten u. 1 Saphir
Badhotel, Zimmer 61.

Etwas Gutes
für Haare und Haarboden
ist echtes
Brennnessel-Haarwasser
mit den 3 Brennnesseln.
Stadtapotheke Wildbad.



Alleiniger Hersteller:
Anton Heinen, Pforzheim.



Eröffnung

Der verehrlichen Einwohnerschaft von
Wildbad zeige ich hiermit die Eröffnung meines Garten-Café-
Restaurants mit bester Empfehlung ergebenst an.

Karl Riester, Hotel Bergfrieden.



Die unerreichte Qualität

das ist das Geheimnis des großen Erfolges, den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut“ oder gar „besser als Persil“ sein soll. Lassen Sie sich nicht beirren: Persil ist das vollkommenste Waschmittel, das sich denken läßt; es gibt nichts Besseres!

Henkel, Herars' Wasch- u. Bleich-Soda
das Erweichmittel
Unterstützen für Wäsche und Haarpflege

Nach Nord-Amerika
und **Canada**. Hamburg-
New York ca. wöchentlich.
Abfahrten. Gemeinsamer
Dienst mit **United
American Lines**

Nach Süd-Amerika
(Brasilien, Argentinien,
Westküste), Cuba-Mexi-
co, Westindien, Afrika,
Ostasien usw. in Verbin-
dung mit anderen Linien

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung.
Auskünfte und Drucksachen über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeiten durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, Alsterdamm 85 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen. In
WILDBAD: Chr. Schmid & Sohn
König-Karlstraße 68.

Gelegenheit zu sparen haben Sie am besten, wenn Sie
Ihren Bedarf in Anzügen, Mänteln, Gummimänteln,
Sommerjoppen, Windsjaken, Arbeitshosen und Berufs-
kleidung bei mir decken.

Franz Grag, Herren- u. Burschentouren,
Pforzheim
Leopoldstr. 7 A
Niederlage Wildbad
Neubau Krauß,
Bauhinienstraße.

Krieger- und Militärverein Wildbad.

Der Kriegerverein Sprollenhäuser feiert am 19. Juli
sein 50 jähriges Jubiläum und ersucht die Kameraden von
hier um zahlreiche Beteiligung.

Anmeldungen wegen Bereitstellung von Kraftwagen sind
rechtzeitig bei Kamerad Wilhelm Schill, Schriftführer, oder
Kamerad Fritz Schmid, Holzhauer, und beim Vorstand
August Bechtle zu machen.

Dankfagung.

Für die uns erwiesene aufrichtige Teil-
nahme bei dem Heimgange unserer lieben
Mutter, Groß-, Urgroßmutter und Schwieger-
mutter

Friederike Fricke

sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wer seinen Nutzen sehen und von seinen Hühnern auch ohne
freien Auslauf den höchsten Eierertrag erzielen will, der füttere

Nagut

Geflügelbefütterung und Körnerfutter, sowie zur gesunden
Küchen-Anzucht
Trocken-Erfrühlingsfutter.

Als unübertroffenes, allgemein anerkanntes Hundefutter
empfehle

Reform-Hundekuchen

G. Faas, Wildbad,
Villa Tannenbürg.

Pianino

Eiche, wie neu, zu Mk. 760 (evtl. Teilzahlung) zu verkaufen.

Musikhaus Griesmayer,
Westl. 9, PFORZHEIM, Tel. 1058.

Bieh-Verkauf.

Am Montag von morgens 7 Uhr ab habe ich
im „Bahnhofhotel“ in Wildbad
einen großen Transport

erstkl., schöne, junge Kälberkühe,

junge, gewöhnte Milchkühe,

sowie eine Auswahl schöne,

hochtrachtige Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundl. einladet

Max Zündorfer,
Nellingen.

U. D. G. B. Gewerkschaftskartell Wildbad. Samstag, den 20. Juni 1925, abends 8 1/2 Uhr Versammlung

im Gasthaus zum „Wilden Mann“.

Wegen der äußerst wichtigen Tagesordnung, die im
Lokal bekannt gegeben wird, wird erwartet, daß sämtliche
Funktionäre erscheinen.

Der Vorstand.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas größter Kaffeerösterei-Betrieb
Malzkaffee-Fabriken
Kaffee-Import - Tee-Import
Eigene Kakao- und Schokolade-Fabrik
Ueber 1000 Filialen

Niederlage in Wildbad: Wilhelmstraße 133
bei C. Aberle sen., Inh. Ernst Blumenthal.



Ich „büffle“!

„Büffelt“ Du auch schon? Dazu ge-
hört nur eine harte Bürste und eine
Dose „Büffel-Beize“. Farbendes
Bodenwachs. Gibt Farbe und Glanz.
Schmutzt nicht, reibt nicht und ist
sehr fett. Der Anstrich wird hart wie
Lack und ist sehr wischbar.

„Büffeln“ heißt: Selbe Bretterböden und Treppen mit
„Büffel-Beize“ oelb., rot, braun, färben, wachsen u. pflegen.

Wir führen ständig

ein großes Lager in frischen Zigaretten
von Waldorf-Astoria, Batschari, Reemtsma, Ky-
riazi, Constantin, welche wir an Wiederverkäufer zu
Fabrikpreisen abgeben.

Zigarren

von L. Wolff, Hamburg, Löser & Wolff, Berlin usw.
Tabakwarenhandels-gesellschaft
Chr. Schmid & Sohn, Wildbad
König Karlstraße 68, I. Stock

Das

neueste Fernsprechteilnehmer-Verzeichnis

ist in der Buchdruckerei Eisele (Villa Tannenbürg) und in der
Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts zu haben.

Landes-Kurtheater.

Direktion Steng-Krauß.

Samstag, den 20. Juni

Die Gardasfürstin

Operette in 3 Akten.

Sonntag, 21. Juni

Madame Pompadour

Operette in 3 Akten.

Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

Nation. Frauendienst.

Montag 3 Uhr

„Kühler Brunnen.“

Rheinlands Jahraufendfeier.

Rednerin Frau Klotz-Stuttgart

Gäste willkommen!

vernichtet verblüffend
Gelbigniß
doppelt stark, geruchlos,
in Apotheken u. Drogerie

Frisch eingetroffen:

Weißkraut, Wirsching,

Erbsen, Gurken,

Karotten, Kohlrabi,

Kopfsalat, Endivien,

Bohnen, Tomaten,

Kartoffeln

und empfiehlt zu konkurrenz-
los billigen Tagespreisen

Hans Köhle We.

Gar. rein. erstkl. Qualitäts-Bienen

Honig

(keine minderwertige Auslands-
ware) versendet in Postkolli von
1 1/2 Pfund an

Großbäckerei Ebersbach i.S.

Billigster Preis auf Anfrage.

Suche 1 Zimmer

mit 2 Betten

und Kochgelegenheit.

Zu erfragen in der Tagblatt-
Geschäftsstelle.

Fußballverein

Wildbad.

Bereinigter Fußball-
und Sportverein.

Morgen

Sonntag, 21. Juni

Sportplatz Lautenhof

Wettspiele

gegen

Calmbach.

II. Mannschaft 1/2 Uhr

I. Mannschaft 3 Uhr.

Die Spielleitung.

Turn-Verein

Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Ausschuß-Sitzung

im Gasth.-z. Silberbürg.

Bollständiges Erscheinen ist
dringend notwendig.

Der Vorstand.

Reiche Auswahl

Türvorlagen

in verschiedenen Größen

finden Sie bei

Rob. Treiber

Maßanfertigung besonderer
Größen werden rasch und billig
ausgeführt.

Otto Luber, Bücherrevisor,

Telephon 215 Wildbad Haus Sonneck

Aufstellung und Prüfung von Bilanzen.

Neueinrichtung und Nachtragung
sowie Revision von Buchhaltungen

Inkasso von Außenständen

Steuerberatung

Schreibmaschinenarbeiten jeder Art
(in und außer dem Hause, auch nach Diktat)

Persönliche Erledigung. Strengste Diskretion.

